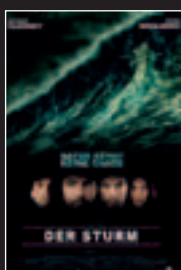




# George Clooney

Ein unbequemer Strahlemann



„Du kannst heutzutage deine Feinde nicht mehr durch Kriege schlagen; stattdessen erschaffst du eine ganze Generation von rachsüchtigen Menschen. Unsere Gegner verlegen sich auf Autobomben und Selbstmordanschläge, weil sie keinen anderen Weg sehen, zu gewinnen. Wir können niemanden mehr schlagen – niemals.“

Dies ist kein Filmzitat sondern stammt von einem der großen Hollywood-Schauspieler unserer Zeit, einem der wenigen seiner Zunft, die sich auch öffentlich zu politischen Themen äußern. Die Vorwürfe, die George Clooney in dem Zusammenhang über sich ergehen lassen musste, reichten von „unpatriotisch“ bis zur Beschimpfung als „Verräter“, doch der smarte Frauenschwarm empfand diese Reaktionen eher wie eine Art Verdienstorben.

Einen Orden ganz anderer Art gab es für ihn bei der diesjährigen Oscar-Verleihung, wo er als „Bester Nebendarsteller“ für seinen Part als CIA-Mann in dem Politthriller *Syriana* geehrt wurde. Nominiert war er auch für seine zweite Regiearbeit „*Good Night, and Good Luck*“, die in den Vereinigten Staaten schon für viele Diskussionen gesorgt hat – ganz in Clooney's Sinne. Zwar liebt er das Unterhaltungsgenre, hat aber gegen eine gute Portion Ärger im Umfeld eines kritischen Filmes auch nichts einzuwenden.

Die Karriere des Schauspielers verlief alles andere als gradlinig, obwohl sie doch von väterlicher Seite her klar vorgegeben schien. Nick Clooney hatte eine eigene Talkshow, in der Klein-George schon als Fünfjähriger zusammen mit der älteren Schwester Ada für Gesangs- und Tanzeinlagen auftreten durfte. Nach der Highschool unternahm George den vergeblichen Versuch als Baseballspieler bei den Cincinnati Reds unterzukommen; Tiefpunkt jener Zeit war dann der Abbruch einer journalistischen Ausbildung an der Universität von Kentucky.

Durch einen Kurzauftritt in einem Film seines Cousins Miguel Ferrer kam er wieder ins Showgeschäft zurück. Er zog nach L. A., wohnte zeitweise in der Abstellkammer eines Freundes und schlug sich mit Gelegenheitsjobs und Auftritten in Fernsehserien wie „*Golden Girls*“ durch. Schlimmer als das jahrelange Warten auf den Durchbruch war dann ausgerechnet sein Leinwanddebüt in „*Die Rückkehr der Kiltertomaten*“. Das Werk kam nicht mal in die Kinos, sondern ging in die Geschichte ein als einer der schlechtesten Streifen aller Zeiten.

1994 setzte er die Unterschrift unter einen Vertrag, den ihm die Macher einer NBC-Produktion unter die Nase hielten. Der Name der TV-Serie: „*Emergency Room*“ – und Clooneys Rolle darin war die des Kinderarztes Dr. Douglas Ross. „*ER*“ erlangte Kultstatus, wurde zum Quotenhit der 90er Jahre und brachte die lang ersehnte Kinokarriere in Gang. An der Seite von Quentin Tarantino in der Vampirmetzelei „*From Dusk Till Dawn*“ gelang ihm der Durchbruch. Es folgten „*Tage wie dieser...*“ und „*Batman & Robin*“, bevor er das Stethoskop nach der fünften Staffel „*ER*“ endgültig an den Nagel hängte.

Seither hat George Clooney Erfolg ohne Ende; zwischen „*Out of Sight*“ (1998) und dem diesjährigen Oscar landete er jedes Jahr mindestens einen Kracher – „*Three Kings*“, „*Der Sturm*“, „*Ocean's Eleven*“ – und begann auch als Produzent und Regisseur erfolgreich zu arbeiten. Als Privatmann hält er sich zusammen mit seinem Mitbewohner, dem Hängebauchschwein Max, erfolgreich bedeckt, da hat es die Klatschpresse schwer. Dabei warten viele seiner Kritiker doch nur darauf, dass ihnen der schier unangreifbare Star endlich mal einen Skandal liefert. Aber da werden sie sicher noch länger drauf warten müssen, als seine Fans auf den nächsten Film.

Georg Giesebrecht

## *Good Night, and Good Luck*



**USA 2005**

Regie: **George Clooney**

Mit: **David Strathairn, Jeff Daniels, Patricia Clarkson, George Clooney**

Verleih: **Kinowelt**

Start: **06.04.**

### ***Kämpferischer Politthriller***

Clooneys zweite Regiearbeit führt zurück in die 50er Jahre. Im Mittelpunkt steht der couragierte Kampf des CBS-Reporters Edward R. Murrow (David Strathairn) und dessen Produzenten (George Clooney) gegen den „Hexenjäger“ Senator McCarthy. In ihrer live ausgestrahlten News-Sendung greifen sie unangenehme, heiße Themen auf – die Darstellung ihrer Arbeit ist ein Lehrstück in Sachen journalistischer Zivilcourage.

Clooney, der sich immer wieder politisch engagiert, beschränkt sich bei der Verfilmung dieser wahren Geschichte ganz radikal aufs Wesentliche, fängt geschickt die Atmosphäre in der Nachrichtenredaktion ein. Er hat sich das passende, gut harmonisierende Ensemble zusammengestellt und einen ehrlichen, kämpferischen und spannenden politischen Film gemacht.

gegi

# rück- blick *Lord of war*



Foto: © Star dust

USA 2005

Regie: **Andrew Niccol**

Mit: **Nicolas Cage, Ethan Hawke, Jared Leto, Bridget Moynahan**

Verleih: **Fox**

Läuft seit: **16.02. im Cinemaxx**

## **Inkonsequente Lakonie**

Erzählt wird die Geschichte von Yuri Orlov, der im New Yorker Viertel „Little Odessa“ aufwächst, wo die Russen-Mafia das Sagen hat. Er will nicht länger im Restaurant der Eltern arbeiten, sondern groß rauskommen. Also beschließt er in das Geschäft einzusteigen, das mit wenig Aufwand viel Profit abwirft, und beginnt Waffen zu verkaufen. Bald ist er gut Freund mit ukrainischen Ex-Sowjetoffizieren, die ihm die Tore zu den Arsenalen öffnen und mit afrikanischen Diktatoren, die mit ihm tödliche Geschäfte machen. Yuri erliegt ohne Skrupel dem Reiz des Geschäfts mit seiner todbringenden Ware und setzt dabei seine Familie und das Leben seines Bruders aufs Spiel.

So lakonisch und kaltschnäuzig wie der Film beginnt, so endet er auch. Aber die Konsequenz, mit der Regisseur Andrew Niccol die „Truman Show“ so herrlich umgesetzt hat, die lässt dieser Film über weite Strecken vermissen. Die eingesprenkelten witzigen Szenen wirken teils genauso aufgesetzt wie die schockierenden Sequenzen. Aber Nicolas Cage ist eine ganz tolle Besetzung für die schräge Rolle des Waffenschiebers. Seine Leistung rettet über die Unzulänglichkeiten hinweg.

Georg Giesebrecht

## **Dias de Santiago**



Foto: © W-film

Peru 2004

Regie: **Josué Méndez**

Mit: **Pietro Sibille, Milagros Vidal, Marisela Puicón, Alheli Castillo**

Verleih: **W-film**

ab **15.03. im Kommunalen Kino**

## **Eine echte Entdeckung**

Der erfolgreichste peruanische Film aller Zeiten. Dieses Attribut wird bei den meisten europäischen Kinogängern nicht mal ein müdes Achselzucken hervorrufen. Aber „Dias de Santiago“, die Geschichte des jungen Soldaten, der aus jahrelangem, dreckigem Krieg gegen Drogenbosse und Terroristen nach Lima zurückkehrt und sich selbst dort nicht wieder findet, ist zu Recht bei knapp hundert Festivals mit über dreißig Auszeichnungen bedacht worden.

Die Intensität, mit der Pietro Sibille den Heimkehrer Santiago spielt, mit der er seine Suche nach Anerkennung und Integration nachvollziehbar macht, die bleibt haften, die endet nicht am Kinoausgang. Gleiches gilt auch für die Leistung des jungen Regisseurs, der in seinem Debüt auf eine unverwechselbare und eindringliche Art Santiagos Zerrissenheit darstellt. Mal mit verfolgender Handkamera, mal mit ganz anders als gewohnt platzierten Wechseln zwischen Schwarz-Weiß und Farbe. Ein intimes Porträt aus einem uns noch unbekanntem Film-land – Prädikat: „Unbedingt empfehlenswert“.

gegi



## **Die Wolke**



Foto: © Concorde

Deutschland 2006

Regie: **Gregor Schnitzler**

Mit: **Paula Kalenberg, Franz Dinda, Hans-Laurin Beyerling, Richy Müller**

Verleih: **Concorde**

Start: **16.03.**

## **Tschernobyl lässt grüßen**

Zwanzig Jahre nach dem Unglück in der Ukraine – und zehn Tage vor der Baden-Württembergischen Landtagswahl – kommt die Verfilmung von Gudrun Pausewangs gleichnamigem Bestseller in die deutschen Kinos. In dem Katastrophenfilm von Gregor Schnitzler geschieht der Super-GAU direkt vor unsrer Haustür, in einem hessischen Atomkraftwerk. Es geht aber nicht vorrangig um die unzähligen Opfer des atomaren Unfalls, sondern um zwei Überlebende, die sich in dem Chaos erst verlieren und dann in einem Hamburger Sanatorium wiedertreffen. Dort liegt die kontaminierte Hanna (Paula Kalenberg) als Patientin, als Elmar (Franz Dinda), in den sie sich kurz vor dem Unglück erst verliebt hatte, zu Besuch kommt.

Vor allem im Minenspiel der beiden jungen Hauptdarsteller spiegelt sich die Katastrophe wider, ihren schauspielerischen Fähigkeiten ist es zu verdanken, dass die Liebesgeschichte vor diesem apokalyptischen Hintergrund funktioniert. Kann Liebe Berge versetzen? In dieser Besetzung schon.

nike



## Das Leben der Anderen



Foto: © Buena Vista

Deutschland 2005

Regie: Florian Henckel von Donnersmarck

Mit: Ulrich Mühe, Martina Gedeck, Sebastian Koch, Ulrich Tukur

Verleih: Buena Vista

Start: 23.03.

### Des Spitzels Zweifel

Ost-Berlin, November 1984. Das System aus Kontrolle und Überwachung funktioniert noch. Zum inneren Kreis gehört auch Oberstleutnant Anton Grubitz (Ulrich Tukur), der den linientreuen Stasi-Hauptmann Gerd Wiesler (Ulrich Mühe) auf zwei Prominente ansetzt. Der erfolgreiche Dramatiker Georg Dreyman (Sebastian Koch) und seine Lebensgefährtin, der Theaterstar Christa-Maria Sieland (Martina Gedeck), sollen bespitzelt werden. Doch der operative Vorgang läuft aus dem Ruder, das Eintauchen in „Die Welt der Anderen“ verändert den Spitzel, macht ihm die Armseligkeit seines eigenen Daseins bewusst, doch er kann das Spiel nicht mehr stoppen.

Der erste Abendfüller des bisherigen Kurzfilmers Florian Henckel von Donnersmarck wird am 21. März um 20 Uhr im Friedrichsbau in einer Sondervorführung gezeigt. Dabei werden der Regisseur und Sebastian Koch anwesend sein.

nike

chilli verlost 3 Bücher sowie 3 T-Shirts zum Film. Mailt einfach an [info@chilli-online.de](mailto:info@chilli-online.de), Stichwort: Stasi



## Havanna Blues



Foto: © Arsenal

Spanien/Kuba/Frankreich 2004

Regie: Benito Zambrano

Mit: Alberto Yoel, Garcia Osorio, Alberto Sanmartin, Yailene Sierra

Verleih: Arsenal

Start: 30.03.

### Mehr als ein Musikfilm

Musik in Havanna ist mehr als „Buena Vista Social Club“. Da wird gerockt und gerappt, dutzendweise drängen Underground-Bands auf die Bühnen, immer in der Hoffnung auf den auswärtigen Scout, der ihnen zum ersehnten Plattenvertrag verhilft. Morgens verkaufen sie Zigarren an die Touristen und abends träumen sie von der Karriere.

Bei einem Konzert in der jungen kubanischen Musikszene entstand die Idee zu „Havanna Blues“. Benito Zambrano wollte einen Film machen, der tief im Land verwurzelt ist, der die Zerrissenheit der kubanischen Seele zeigt. Mit der Kombination aus guter Musik und realistischer Alltagsdarstellung, fast ausschließlich mit Debütanten gedreht, ist ihm das echt gut gelungen. Ein erfrischender und sehr kritischer Blick auf das heutige Kuba, in dem die auf der Insel wichtigen Themen – Emigration, Familie, Trennung, fehlende Perspektiven und vor allem Freundschaft – wirklich sehens- und hörens- wert auf die Leinwand gebracht wurden.

gegi



# voll von der rolle



Foto: © MTV.pl

## Ausgezeichnet

Montagmorgen. Noch 364 Tage bis zur Oscar-verleihung. Während die ersten Frühaufsteher in Freiburg noch mit dem Wegräumen der Jahrhundert-Schneemassen beschäftigt sind, wird in Hollywood der rote Teppich wieder zusammengerollt. Zeit für ein kurzes Resümee. Der große Überraschungsabräumer 2006 heißt also „Dirty Love“ und war gleich in vier Kategorien erfolgreich, nämlich als „Schlechtester Film“ mit Jenny McCarthy als „Schlechtester Schauspielerin“, die gleichzeitig auch das „Schlechteste Drehbuch“ schrieb. Ihr Noch-Ehemann John Asher wurde als „Schlechtester Regisseur“ ausgezeichnet. Wo die Beiden jetzt wohl Urlaub machen? Besonders lobenswert ist auch die neu eingeführte Kategorie für „Promis, die wir total satt haben“. Unangefochtener erstmaliger Gewinner wurde Tom Cruise für sein ganzjähriges unsägliches Gebalze und Getue und Gegockle und Gehabe, mit dem er die Liebe zu seiner Liebsten in die ganze Welt hinausposaunt hat. Vierundzwanzig Stunden nach der Verleihung der „Goldenen Himbeeren“ fand dann ein paar Straßen weiter die Verleihung der Oscars statt. Von hier aus herzlichen Glückwunsch an meinen persönlichen Favoriten Philip Seymour Hoffman (siehe chilli 02/06). Noch ein Lacher gefällig für die Anti-James-Bond-Front? Er kann ja nix dafür, der arme Daniel. Aber es passt irgendwie zu der ganzen Geschichte, dass nun auch die Vorstellung des Bond-Autos für die Verfolgungsjagd auf den Bahamas für Heiterkeit sorgt. Es handelt sich nämlich um einen Ford Mondeo.

Georg Giesebrecht